

noch erleben; allein wenige Monate vorher, am 27. März 1885, ward der Cardinal zu Wien, wohin er sich kurz vorher in Ausübung seiner oberhirtlichen Pflicht begeben hatte, aus dem Leben abberufen. Seine irdische Hülle wurde unter großartiger und aufrichtiger Theilnahme aller Menschenklassen im St. Veitsdome zu Prag beigesetzt. [J. Schindler.]

Schweden und Norwegen, die beiden Reiche der Scandinavischen Halbinsel, sind jetzt durch „Personalunion“ vereinigt, haben aber neben gemeinsamer äußerer Politik getrennte Regierung und Verwaltung, eigene Gesetzgebung und Volksvertretung (Storting in Norwegen, Reichstag in Schweden) und gesonderte Finanzen, Heer und Flotte. Dieser staatliche Zustand besteht seit 1814, hat aber seitdem mehrfach und bis in die neueste Zeit zu unangenehmen Conflicten geführt, bei welchen die noch immer nicht ganz überwundene Stammeseifersucht als „Wahrung der norwegischen Rechte“ zu Tage tritt. Bis her ist es den Königen gelungen, durch Klugheit die unerquicklichen Reibereien beizulegen; endgültig gelöst ist aber die Unionsfrage zwischen den beiden Reichen nicht, und bei dem entschiedenen demokratischen Zuge, der durch die norwegische Verfassung geht, sind neue Zusammenstöße in verschiedenen Punkten vorauszu sehen. Nicht zu läugnen ist freilich, daß die Union in vielen Beziehungen segensreich gewirkt hat, und daß namentlich Norwegen derselben seinen großen Aufschwung auf materiellem und geistigem Gebiete verdankt.

I. Den Kern des schwedischen Reiches bilden in der Urzeit die auf der östlichen Seite der Scandinavischen Halbinsel sich ausbreitenden Provinzen Svea- und Götaland, wovon wieder jede in mehrere Districte, als Upland, Westmanland zc., Döster- und Westergötland zc. zerfiel. Halland, Skåne und Bleking waren Jahrhunderte lang mit Dänemark verbunden. Die nördlich des Angermannell gelegenen Gebiete, auch Finnland, sind erst ziemlich spät colonisirt bezw. der schwedischen Herrschaft unterworfen worden. — 1. Wie überall gingen auch in Schweden der historischen Periode andere Zeiten voraus, deren Kulturverhältnisse wir nicht aus schriftlichen Aufzeichnungen, sondern nur aus Fundgegenständen verschiedenster Art kennen. Die Centren der steigenden Bildung und Verfeinerung lagen in Mittelschweden, insbesondere um den Mälarsee herum. Die geistigen Anschauungen der ältesten Zeit sind wenig bekannt. Nur Tod auf dem Schlachtfelde sollte zu ewiger Wonne in Walhall führen; Hinsiechen auf dem Krankenbett galt als schimpflich; Blutrache war Gesetz. Aber auch edle Eigenschaften wie Treue, Großherzigkeit, Gastfreundschaft und ein gewisses Maß von Achtung des Weibes waren für die ältesten Bewohner Schwedens charakteristisch. Eine Reihe von Sagen (theilweise mit mythologischem Hintergrunde) berichten über die ältesten Geschichte des Schwedenvolkes und seiner

Herrscher. Wahrheit und Fiktion laufen jedoch dabei derart bunt durcheinander, daß es nahezu unmöglich erscheint, eine solide Grundlag zu gewinnen. Mit der Ausbreitung des Christentums (s. u. 2) weichen allmählig die Schatten, und das Licht historischer Erkenntnis beginnt zu leuchten. Großes für die Civilisation leisteten, wie in übrigen Europa, die Mönchsorden. Namentlich die Cistercienser gründeten eine Reihe von Klöstern, unter denen Alvastra, Varnhem und Nydala nach Alter und Bedeutung zumeist hervorragten. Vom 13. Jahrhundert ab erscheinen als ihre Mithelfer, theilweise auch Concurrenten, die Bettorden. Der Einfluß des Clerus, besonders der regulirten, auf die Nation war groß und gesetzreich. Mit dem Erstarken des Glaubens milderten sich die Sitten; aus Knechten wurden Freie; die Blutrache hörte auf. Man baute Kirchen, betrat Schulen, errichtete Brücken und Herbergen, Erntetälter und Stiehhäuser. Architekten, Maler, Bildhauer und Goldschmiede ließen sich in den Städten nieder und fanden Aufträge und Förderung. Bibliotheken und Archive wurden angelegt. Annalen, Chroniken zc. abgefaßt; in später Zeit schrieben Mönche und Nonnen fromme Biographien und Vieber. Unter König Magnus Ladulas (1275 bis 1290) erfreute sich Schweden einer besonders hohen Blüte, welche freilich während der Regierung seiner Nachfolger durch innere und äußere Kämpfe wieder zurückging. Als Magnus Eriksson (1332—1360) den Thron bestieg, war die Finanzlage des Staats eine sehr traurige. Sie besserte sich auch später noch nicht, zumal da der schon vor Zeit fällt das Leben der großen Schenke und Ordensstifterin Birgitta (s. d. Art.). Unter Königin Margaretha (1380—1412), der Tochter Waldemar Ritterdags von Dänemark und Gemahlin des Königs Häkon, wurde den verheerenden inneren Zwistigkeiten endlich ein Ziel gesetzt; ihr Ehemann war beständig darauf gerichtet, die drei Reiche Scandinaviens in einem Staatenbunde zu kräftiger Gesammtheit zu vereinigen. Am 20. Juni 1397 kam ein beglücklicher Tractat in Kalmar zum Abschluß. Leider starb die große Königin zu frühe, um dieser Schöpfung dauernden Bestand sichern zu können. Ihr Nachfolger Erik (1412—1440), schon 1397 zu Kalmar gekrönt, erwies sich als Schwächling; er wußte weder sich Außen noch im Lande selbst Macht und Ansehen der Krone zu wahren. Der Uebermuth dänischer Vögte reizte die Schweden zum Aufstand. Engelbrektsson ward seines Volkes Helden und Befreier. Erik wurde abgesetzt und mußte sich nach Gotland zurückziehen. Christoph von der Pfalz, ein Fürst mittelbairischen Stammes, ergriff die höchste Gewalt (1440—1448). Obgleich Deutscher von Geburt, sagte er doch das Besteiner Untertanen vor Allem in's Auge; er suchte deshalb die Macht der Hanseaten zu brechen und den einheimischen Handel zu beleben. Durch Er-